

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	72 (1999)
Heft:	8
Rubrik:	Panorama

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

PERSONEN

Adj Uof Yves-Sacha Bugnon

-r. Der Instruktor der Versorgungsgruppen hat die einjährige Ausbildung zum Eidg. dipl. Gastronomiekoch in Pully mit dem besten Resultat abgeschlossen. Herzliche Gratulation!

Militär-Hufschmiede glänzten

Über 100 aktive und ehemalige Angehörige der Veterinärtruppen trafen sich im Sand/Schönbühl zum 3. Schweizerischen Militär-Hufschmiede-Wettkampf. Der vom Veterinärdienst der Armee und von der Veterinär-Rekrutenschule 71 organisierte Anlass wurde dieses Jahr erstmals mit internationaler Beteiligung (Deutschland, England, Österreich, Portugal und Südafrika) durchgeführt. Die Internationale Hufbeschlagsprüfung (Zweier-Team) gewann die Schweiz (Ulrich Wittwer/Siegfried Dauner) vor England und Deutschland. Ebenso erfolgreich dürfen sich aus Schweizer Sicht die Einzelresultate zeigen: Internationale Schmiedeprüfung: 1. Sidney Schopfer, Les Cullayes; 2. Ulrich Wittwer, Niederwichtach; 3. Urs Würsch, Buochs. Schmiede- und Hufbeschlagsprüfung: 1. Urs Würsch, Buochs; 2. Rinaldo Emmenegger, Langenthal; 3. Siegfried Dauner, Lützelflüh. Internationale Schmiede- und Hufbeschlagsprüfung: 1. Siegfried Dauner, Lützelflüh; 2. Ulrich Wittwer, Niederwichtach; 3. Urs Würsch, Buochs.

Marco Cameroni

pd./-r. Der 55-jährige Tessiner Marco Cameroni – bekannt als langjähriger Journalist beim Tessiner Fernsehen und seit 1993 Leiter der Sektion Medien und Kommunikation der DEZA – wurde zum Generalkonsul in Mailand ernannt. Anfang Juli hat er Franco Besomi abgelöst, der Botschafter in Sri Lanka wurde.

PANORAMA

Aktuell	4
Schweiz	5
Rundschau	6
Armee XXI	7

Die Bedeutung der Logistik bei Auslandeinsätzen der Schweizer Armee

Der erste Auslandeinsatz der Schweizer Armee in neuerer Zeit fällt auf das Jahr 1953; damals nahm die Schweizerische Delegation in der Neutralen Waffenstillstands-Überwachungskommission in Korea ihre Arbeit auf. Von ursprünglich 146 Personen waren 1956 noch 14 Personen im Einsatz und heute zählt die Delegation noch 5 Offiziere. Der eigentliche Beginn von Auslandeinsätzen grösserer Kontingente der Schweizer Armee liess bis Ende der 80er-Jahre auf sich warten: 1989 in Namibia, 1991 in der Westsahara, 1996 in Bosnien, 1999 in Albanien und Kosovo.

OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Namibia

Als erstes grösseres Kontingent stellte die Schweiz der UNO-Mission United Nations Transition Assistance Group (UNTAG) die Swiss Medical Unit (SMU) in Namibia zur Verfügung. Die SMU war vom April 1989 bis am 17. März 1990 im Einsatz und hatte einen Bestand von 155 bis 160 Personen. Ihr Auftrag war die medizinische Betreuung der Militär- und Zivilpersonen der UNTAG, den Betrieb von vier Kliniken und die Hilfeleistung an die Zivilbevölkerung. Die UNTAG hatte einen Bestand von rund 8000 Personen, verteilt auf ganz Namibia und ihr Hauptquartier befand sich in Windhoek. Die SMU war gegliedert in einen Stab (Windhoek/Grootfontein) und vier Kliniken in Windhoek, Grootfontein, Oshakati und Rundu. Im Stab waren der Chef Kommissariatsdienst beziehungsweise der Chef Materialdienst für die logistischen Belange zuständig, in den Kliniken die Administratoren, Fourniere und Küchenchefs. Stab und Kliniken führten getrennte vereinfachte Armeebuchhaltungen mit Monatsabschluss in der Landeswährung (südafrikanischer Rand). Trotz guter Infrastruktur in Namibia hat die SMU grosse Teile der Ausrüstung aus der Schweiz mitgenommen: 130 Tonnen Material, 49 Fahrzeuge (13 aus der Schweiz, 36 der UNO) und 3 Flugzeuge (2 Pilatus Porter und 1 Twin-Otter), betrieben durch die Firma

Zimex aus Zürich. In der UNTAG bestand eine UNO-Logistikorganisation. Im Süden waren das Canadian Logistic Bataillon und im Norden das Polish Logistic Bataillon für logistische Aufgaben zuständig. Die SMU wurde durch beide Logistikbataillone, nach Bestellung der Versorgungsgüter, wöchentlich mit Verpflegung versorgt; daneben betrieben die Kliniken lokale Selbstsorge an ihren Standorten. Der Nachschub von Versorgungsgütern war wie folgt organisiert:

Verpflegung:

UNO, Selbstsorge, Schweiz (Ausnahme).

Betriebsstoff:

UNO und zivile Tankstellen.

Material:

UNO, Selbstsorge, Schweiz (zum Beispiel Ersatzteile).

Feldpost:

Zivile Post (Postfächer).

Damit ist klar, dass der Nachschub von Versorgungsgütern differenziert durchgeführt werden musste und aus drei Kanälen stammte: UNO, Selbstsorge und Schweiz. Innerhalb einer UNO-Mission befasst sich im übrigen die zivile Field Operations Division (FOD) mit Logistik.

Westsahara

Das zweite grössere Kontingent stellte die Schweiz der UNO für die Mission des Nations Unies pour le Référendum en Sahara Occidental (MINURSO) in der Westsahara zur Verfügung. Die

MINURSO dauert von 1991 bis heute; die SMU war vom September 1991 bis 30. Juni 1994 im Einsatz. Zu Beginn betrug der Bestand 84 Personen, nach einem halben Jahr wurde er herabgesetzt und umfasste für die restliche Einsatzdauer 50 bis 60 Personen.

Als Auftrag hatte die SMU die medizinische Betreuung der militärischen sowie zivilen Komponenten der MINURSO sicherzustellen. Anstelle des vorgesehenen MINURSO-Bestandes von 3000 Personen gelangten nur zirka 450 zum Einsatz. Das vorgesehene Polish Logistic Bataillon kam nie zum Einsatz, deshalb fehlte die militärische UNO-Logistik weitgehend. Wegen mangelhafter oder nicht vorhandener Infrastruktur musste die SMU praktisch ihre ganze Ausrüstung in die Westsahara mitnehmen: 82 Container, 400 Tonnen Material, 37 Fahrzeuge, 3 Flugzeuge (2 Pilatus Porter und 1 Twin-Otter) der Firma Farner in Basel. Auf Grund der fehlenden militärischen UNO-Logistik sah sich die SMU veranlasst, neben medizinischen ebenso logistische Aufgaben zu übernehmen, sie wurde zur Logistikeinheit der MINURSO. Wichtig wurde der Nachschub von Frischprodukten (Früchte, Gemüse) in die Camps der Militärbeobachter, die an der Waffenstillstandslinie in der Wüste eingesetzt waren, mittels Luftversorgung. Die SMU war organisatorisch gegliedert in einen Stab und eine Hauptklinik (beide in Laayoune), sowie zu Beginn in zwei Nebenkliniken (in Smara und Dakhla), die nach einem Jahr abgebaut und durch Ärzte teams ersetzt wurden. Dementsprechend musste auch der Personalbestand reduziert werden. Im administrativen Bereich führten der Stab und die Kliniken unabhängige Buchhaltungen in Landeswährung (marokkanische Dirham) mit Abschluss Ende Monat. Für die Logistik im Stab waren der Chef Kommissariats-

dienst beziehungsweise der Chef Materialdienst verantwortlich, auf Klinikebene die Fourniere und Küchenchefs. Mit der fehlenden UNO-Logistik fiel auch der UNO-Nachschub weg. Der Nachschub von Versorgungsgütern gestaltete sich wie folgt:

Verpflegung:

Selbstsorge, lokal an den Standorten, zusätzlich monatliche Einkaufstour nach Casablanca und bei Bedarf Einkauf auf Gran Canaria.

Betriebsstoff:

Zivile Tankstellen (unter UNO-Vertrag).

Material:

Zivile, UNO, Selbstsorge, Schweiz (z.B. Ersatzteile).

Feldpost:

Zivile Post Laayoune.

Die SMU war in der Westsahara praktisch auf sich selbst gestellt; dies erklärt auch den hohen Grad an Autonomie bei den verschiedenen Versorgungsgütern.

Bosnien - Herzegovina

Im Friedensvertrag von Dayton wurde 1995 die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) mit der Durchführung von demokratischen Wahlen, der Klärung der Menschenrechtssituation und der Stabilisation von Bosnien-Herzegovina beauftragt. Am 31. Januar 1996 fällte der Bundesrat den Entscheid, der OSZE einen unbewaffneten militärischen Verband zur logistischen Unterstützung ihrer Bosnien-Mission zur Verfügung zu stellen. Am 1. Juli 1996 war die Swiss Headquarters Support Unit (SHQSU) mit einem maximalen Bestand von 75 Personen (Gelbmützen) operationell. Die SHQSU ist ein Dienstleistungsbetrieb und hat den Auftrag die OSZE in folgenden Bereichen zu unterstützen:

- Transporte auf dem Land- und Luftweg
- Postservice für die OSZE-Mission von und nach Bosnien



Bundesrat auf neuer Autogrammkarte

Die traditionelle Autogrammkarte des Bundesrates für das Jahr 1999 musste aktualisiert werden und ist nun erschienen. Der Farldruck im Postkartenformat erscheint zum achten Mal und zeigt die sieben Mitglieder des Bundesrates sowie den Bundeskanzler. Das Foto enthält auch die Unterschriften der Abgebildeten. Diese Karte, die unentgeltlich abgegeben wird, ist in den vergangenen Jahren auf grosses Interesse gestossen. Sie kann unter Beilage einer adressierten Klebeetikette beim Informationsdienst der Bundeskanzlei, 3003 Bern, bezogen werden.

- Unterhalt, Reparatur und Bergung von (240) OSZE-Fahrzeugen
- Medizinische Beratung/Behandlung kleinerer Blessuren/Krankheiten, Evakuierungen.

Die SHQSU ist wie folgt organisiert: Der Stab und ein Hauptcamp in Sarajevo, vier Nebencamps in Mostar, Tuzla, Banja Luka und Bihać. Da die Infrastruktur stark zerstört war, musste die ganze Ausrüstung aus der Schweiz mitgenommen werden 800 Tonnen Material (in 19 Konvois nach Sarajevo gebracht), 132 Container (alle Camps bestehen vollständig aus Containern), 72 Fahrzeuge, 2 Flugzeuge, davon ein Fokker F-27 (fliegt zweimal wöchentlich Basel-Wien-Sarajevo) und ein LET 400, welcher innerhalb Bosniens nach einem flexiblen Flugplan operiert. Die Flugzeuge stellt die Firma Farner in Basel. Der Nachschub an Versorgungsgütern ist wie folgt organisiert:

Verpflegung:

Selbstsorge lokal an den Standorten für Frischwaren.

Material:

Schweiz, Deutschland, Österreich, Kroatien (Ersatzteile eingeflogen).

Bau:

Lokal für Personal sowie Material.

Feldpost:

Eigenes Postbüro; Nach- und Rückschub über die Schweiz.

Der Bestand der SHQSU betrug 1997 maximal 65 Personen, 1998 waren 55 Personen im Einsatz und Anfang Juli 1999 noch 53 Personen.

Albanien

Am 6. April 1999 hat der Bundesrat die Operation Albanien (ALBA) beschlossen; dem UNO-Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen (UNHCR) und den albanischen Behörden wurden drei Super-Puma-Transporthelikopter der Schweizer Luftwaffe zur Verfügung gestellt. Die Aufgaben von ALBA sind Versorgungsflüge, das heisst Personen- und Materialtransporte (Hilfsgüter), sowie medizinische Evakuierungen in Albanien. Zur Sicherstellung

der Verbindung Schweiz-Albanien ist ein Transportflugzeug Typ Casa 235 von der spanischen Luftwaffe eingemietet worden, welches täglich von Emmen nach Tirana fliegt. Die Operation ALBA hat Anfang Juli 1999 einen Bestand von 65 Personen (Besatzungen, Boden- und Sicherungspersonal) und ihren Standort auf dem internationalen Flughafen in Tirana. Die Operation ALBA ist bis zum 31. Januar 2000 bewilligt und verlängert worden.

Kosovo

Nach dem Scheitern der Kosovo Verification Mission (KVM) der OSZE (mit Schweizer Beteiligung) und dem Ende des NATO-Einsatzes über Jugoslawien hat der Bundesrat am 23. Juni 1999 beschlossen, sich an der multinationalen Kosovo-Force (KFOR) mit maximal 160 freiwilligen, unbewaffneten Armeeangehörigen, die in eine Swiss Company (Swisscoy) zusammengefasst werden, zu beteiligen (siehe auch Spezialbericht auf Seite 4). Im Rahmen des von der UNO bewilligten NATO-Einsatzes im Kosovo

stellen auch Nicht-NATO-Mitglieder Truppen für den Einsatz. Im Sektor der German Multinational Brigade South (GE)MNBS stellen auch Österreich und die Slowakei Truppen zur Verfügung, wobei Österreich Interesse an schweizerischen Leistungen hat. Das österreichische Bundesheer stellt ein Mechanisiertes Infanterie-Bataillon mit 450 Mann zur Verfügung und wünscht folgende logistische Leistungen von der Schweiz:

- Trinkwasseraufbereitung und -verteilung
- Transport von Containern
- Genie/Camp-Infrastruktur/ Wiederaufbau öffentlicher Infrastruktur
- Medizinische Unterstützung
- Bereitstellung/Führung von Verpflegungsinfrastruktur.

Die Ausrüstung (Material) der Swisscoy kann aus Armeebeständen beziehungsweise aus dem Materialpool für Friedenserhaltende Operationen bereitgestellt werden; Spezialmaterial und Flugleistungen werden zugekauft. Im Einsatzraum ist wenig funktionsfähige Infrastruktur vorhanden. Die Swisscoy ist eine massgeschneiderte Dienstleistungskompanie unter Führung eines Majors der Schweizer Armee; sie ist dem Austrian Contingent (AUCON) zur Zusammenarbeit zugewiesen und erbringt die benötigten Dienstleistungen nach dem Prinzip des Operational Control.

Swisscoy wird gegliedert in einen Stab, je einen Kommando-, Sicherungs-, Wasser-, Transport-, Reparatur- und Geniezug. Teilnehmer der Einheit werden sein: 30 Angehörige des Festungswachtkorps, Trinkwasserspezialisten, maximal 50 Bau- und Geniepersonal, 12 Lastwagenfahrer, 6 Angehörige der medizinischen Notfallequipe, 3 Köche, 2 bis 3 Übermittlungsspezialisten und Angehörige des Reparatur- und Kommandozuges. Die Aufgaben bestehen in der Lieferung von logistischem Support: Campbau, Trinkwasserversorgung, Übermittlung, Beteiligung

an gemeinsamer Bataillonsküche Österreich/Slowakei/Schweiz. Unterstützung im Sanitätsdienst und genietechnische Bauleitung. Eingesetzt wird die Swisscoy im Einsatzraum des AUCON, zwischen Prizren und Suvo Reka im Sektor der Deutschen Brigade. Als Dienstverpflichtung der Freiwilligen der Swisscoy sind acht Monate vorgesehen (Ausbildung und Einsatz). Die Ausbildung soll in der Schweiz und in Österreich in den Monaten August und September stattfinden. Das Vordetaflement (30 Personen) soll Mitte September und das Gros (100 bis 120 Personen) Anfang Oktober 1999 operationell sein. Die Einsatzdauer ist vorerst bis Ende 2000 vorgesehen.

NISCHENANBIETER

Die Schweiz hat der UNO und der OSZE verschiedene Kompanien im Bereich Logistik zur Verfügung gestellt oder ist im Begriff dies zu tun. Damit versucht unser Land sich in den internationalen Friedensoperationen als Nischenanbieter zu etablieren. Die Schweiz steht jedoch in Konkurrenz zu andern Staaten (meistens UNO-Mitglieder), die ebenfalls Logistikleistungen erbringen, aber auf eine grössere internationale Erfahrung zurückblicken können. Die grösste Chance bei Einsätzen berücksichtigt zu werden hat die Schweiz, wenn sie gemischte Logistikkompanien von hoher Qualität zur Verfügung stellt, die diverse Logistikleistungen anbieten können. Solche Einheiten lassen sich auch in einer Milizarmee leichter rekrutieren als artreine Genie-, Übermittlungs-, Sanitäts-, Versorgungs-, Transport-, Rettungs- oder Materialkompanien. Der Einsatz von Schweizer Logistiktruppen im Ausland hängt einerseits vom internationalen Bedarf ab, anderseits von der Fähigkeit der Schweiz rasch personelle, materielle und finanzielle Ressourcen von hoher Qualität bereitzustellen und einzusetzen.

«Für die Hilfe vor Ort ...» – braucht es auch drei Militärköche

Der Einsatz einer Schweizer Armee-Einheit in Kosovo nimmt Formen an. Rund 55 Millionen Franken wird die vorläufig auf Ende 2000 befristete Swisscoy-Mission kosten.

MEINRAD A. SCHULER

«Für die Hilfe vor Ort braucht es Sicherheit vor Ort», erklärt Generalstabschef Hans-Ulrich Scherrer vor den Medien in Bern. Und dafür ist die KFOR, die UNO-mandatierte multinationale Kosovo Force da. An diesem Einsatz beteiligen sich 33 Staaten. Der Bundesrat ist bereit, 160 Soldaten zu entsenden. Weil Schweizer Truppen für Einsätze im Ausland nach wie vor nicht bewaffnet werden dürfen, schliesst sich die Einheit mit dem Namen Swisscoy den Österreichern mit ihrem 450 Mann starken mechanisierten Bataillon namens Aucan an, dem auch eine slowakische Pioniereinheit zugeteilt ist.

Mit der Ausbildung wird am 23. August in Bière begonnen. Sie dauert drei Wochen. Die Kader werden vor der Schweizer Ausbildung drei Wochen in Österreich vorbereitet. Die Verbandsausbildung mit Aucon schliesslich findet ab dem 20. September im Raum Graz statt. Neben dem üblichen militärischen Training steht das Verhalten bei Minen und Sprengfallen sowie das Aufdecken von Verletzungen des Kriegs- und Menschenrechts auf dem Ausbildungsprogramm.

Multikulturelle Bataillonsküche

Die Hauptaufgabe von Swisscoy ist laut Divisionär Joseph Schärlí, Unterstabschef Friedensförderung und Sicherheitskooperation, der Aufbau und Unterhalt des Camps, die Trinkwasserversorgung im Camp, sanitätsdienstliche Unterstützung mit einem medizinischen Notfallteam sowie die Beteiligung mit drei von zwölf Köchen an der gemeinsamen multikulturellen Bataillons-

SWISSCOY-KOMMANDO

Christoph Brun und Urs Maibach heissen die Kommandanten des Schweizer Einsatzes in der Provinz Kosovo und in Mazedonien. Brun ist ein 41-jähriger Berufsoffizier aus Luzern, Maibach stammt aus Bern, ist 37-jährig und gehört dem Festungswachtkorps an.

küche Österreich/Schweiz/Slowakei. Diese Dienstleistungen seien mit den Österreichern vereinbart worden, würden aber in eigener Regie erbracht, erklärte Schärlí. Die Schweizer Truppe werde weder österreichischem noch deutschem oder gar NATO-Kommando unterstellt.

Als Divisionär Joseph Schärlí anlässlich der Medienkonferenz die drei Köche als Teilelemente der Swisscoy aufführte, entlockte diese Ausführung vielen Journalisten ein Lächeln. Werden unsere Schweizer Köche wohl in der österreichischen und slowenischen Küchenmannschaft zu Kochgehilfen degradiert? Obwohl dem Ausbildungschef Versorgungstruppen Oberst i Gst Pierre-André Champendal bisher keine konkreten Weisungen für die Ausbildung dieser Spezialköche vorliegen, würden sie auf ihre neue Aufgabe besonders vorbereitet. Entsprechend würde sich dann auch der Ausbildungsplan gestalten. Er ist voll davon überzeugt, dass sich die bestens ausgebildeten Schweizer Militärköche problemlos in eine multikulturelle Bataillonsküche integrieren lassen.

Gleicher Meinung werden alle Hellgrünen unserer Armee sein. Denn schliesslich sind es gerade die «Versögerer», die im Dienst täglich den Ernstfall erleben. Und für Div Schärlí ist der Swisscoy-Einsatz für andere Truppengattungen «unser Ernstfall», denn damit eröffne die Schweiz «die Zukunft der Sicherheit durch Kooperation» früher als erwartet, weshalb «ein Ruck» durch das Militärdepartement gegangen sei.

375 400 MANN-TAGE

r. Unsere Armee ist seit Monaten durch viele Einsätze im Inland und Ausland gefordert. Seit 14. Mai waren durchschnittlich 1500 Armeeangehörige im Assistenzdienst oder auf Friedensmission. Das ergibt die stolze Zahl von bisher 375400 geleisteten Mann-Tagen. Erstmals veröffentlicht der Generalstab eine Übersicht (Stand 2. Juli):

Operation Cronos

778 Angehörige der Armee (AdA) und 51 Angehörige des Festungswachtkorps (FWK) bewachen seit März in Genf (508), Bern (200) und in Lugano (70) Botschaften und andere Objekte.

«Sorge»

Seit 1998 hilft die Armee bei der Unterbringung von Flüchtlingen. Seit 6. Juli sind etwa 70 AdA zur Betreuung in den Notunterkünften Hospenthal und Andermatt eingeteilt. Insgesamt stellt das VBS gemäss Bundesratsbeschluss von Ende Mai dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement für Sorge und Cronos 800 AdA bis April 2000 zur Verfügung.

«Verstärkung GWK»

Seit Mitte Juni 1997 helfen 100 Festungswächter dem Grenzwachtkorps (GWK) bei der Verhinderung illegaler Einreisen vor allem an der Südgrenze. Seit dem 5. Juli kommen 25 Milizsoldaten im Tessin dazu.

«Neve» und «Aqua»

Zur Bewältigung der Lawinen- und Überschwemmungsfolgen helfen 150 AdA den zivilen Behörden.

«Alba» und «SHQSU»

Seit dem 29. April führt die Luftwaffe mit drei Superpuma-Helikoptern Hilfsgütertransporte in Albanien durch. Die Operation beschäftigt 65 AdA. – Operation Swiss Head Quarter Support Unit (SHQSU): Seit Dezember 1996 unterstützen 50 Gelbmützen in Sarajevo die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

«Aigle»

Seit über einem Jahr schützen 15 Festungswächter die Schweizer Botschaft in Algier.

Material-Hilfsaktion «Kosovo»

-r. Der Krieg in Kosovo ist gottlob vorbei. Interessant ist eine Tabelle über die Hilfsaktion «Kosovo» der Schweizer Armee, die am 16. April erstellt worden ist. Sie zeigt die erfolgten und geplanten Materiallieferungen in den Kosovo auf:

Menge	Material	Warenwert	Gewicht
		sFr.	t
268	Universalzelt	6 644 680	107.2
128	Pferdezelt	2 318 130	82.6
85 000	Schlafsäcke	12 388 320	185.3
78 500	Wolldecken	1 944 575	178.2
1 709 360	Verpflegung (Portionen) (siehe Tabelle unten)	2 822 500	500.0
Total geplant		26 118 205	1053.3

Davon wurden bis am 16. April 249.2 Tonnen Material mit einem Warenwert von 12,8 Millionen Franken bereits geliefert!

Ein imposantes Bild ergibt auch die detaillierte Zusammenstellung über die Hilfsaktion «Verpflegung»:

Portionen	Bezeichnung	Warenwert
		sFr.
360	Vpf Portionen	1800
475 000	Militärbiscuit	332 500
120 000	Chili con Carne	44 400
45 000	Streichpastete	45 000
300 000	Thon Portionen	180 000
43 000	Milchpulver	266 000
3 000	Eierhörnli	7 500
15 000	Spiralen	37 500
28 000	Kartoffelflocken	196 000
70 000	Grünerbsenkonserven	154 000
31 000	Bohnenkonserven	217 000
610 000	Notportionen	1 342 000

Quelle: FAK4

19 000 REKRUTEN

PERSONALABBAU IM VBS

ap-r. Rund 19000 junge Männer und 72 Frauen rückten kürzlich in die Sommer-Rekrutenschulen ein. Eine Ausnahme bilden die Teilnehmer der Fliegerabwehr-RS 245 in Emmen, für die der feldgraue Alltag zwei Wochen später beginnt. In 44 Schulen und auf 35 Waffenplätzen verteilt absolvieren die jungen Schweizerinnen und Schweizer die 15-wöchige militärische Grundausbildung.

Die Zahl der männlichen Rekruten blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant, die der Frauen stieg um 19. Für die Ausbildung stehen 3589 Milizkader, darunter 24 Frauen, zur Verfügung.

Abtreten ist am 22. Oktober.

mn. Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat den Bestand an Mitarbeitern im zweiten Quartal 1999 um weitere 74 Personen vermindert. Der heute aktuelle Gesamtbestand beträgt somit 12435 Personen.

Unter Berücksichtigung der Privatisierung der Rüstungsunternehmen hat das VBS seit 1990 insgesamt 7739 Arbeitsplätze abgebaut. Dass dabei nur gerade 85 Personen oder 1,1 Prozent des gesamthaft reduzierten Personalbestandes entlassen werden mussten, ist auf den erweiterten Sozialplan und die gut eingespielte Sozialpartnerschaft zurückzuführen. Weitere Reformprojekte: die kantonalen Zeughäuser.

WARNING AUS WIEN

BdU. Der Einsatz einer Schweizer Armee-Einheit in Kosovo unbewaffnet aber unter dem Schutz eines österreichischen Bataillons sorgt ebenfalls in Wien für Schlagzeilen. Auf humorvolle Weise ragierte «Die Presse» auf die schweizerisch-österreichische Kooperation. Sie schrieb Folgendes:

«Ernste Warnung an Bern

Eine Hundertschaft schweizerischer Soldaten wird nun also (weil unbewaffnet) in Kosovo eng mit dem österreichischen Kontingent (weil bewaffnet) zusammenwirken. Da heisst es für alle Teile höllisch aufpassen, dass sich die Kosovaren (Albaner wie Serben) nicht totlachen. Also, liebe Eidgenossen: immer schön pomali, wie man bei uns sagt. Ein bissl müsst Ihr Euch schon gedulden, net wahr! So schnell schiessen die Preussen net, wir schon gar net. Erst müssen wir einmal genügend Freiwillige zusammengekratzt haben, dann gemma das Problem der Ausrüstung an. Eine logistische Sommeraufgabe für die 174 Brigadiere, die wir derzeit in unserer ruhmreichen Armee beschäftigen. Dann erst samma für den Einmarsch und zu Eurem Schutz bereit. So schaut's nämlich aus! Solltet Ihr trotz dieser Warnung doch schon jetzt das Amsfeld aufsuchen – bitte! Aber wir garantieren für nichts. Notfalls hat ja jeder von Euch ein Schweizer Offiziersmesser. Viel mehr besitzen wir ja – ehrlich gesagt – auch nicht. Doch das muss unter uns bleiben! HWS»

REKORDEINSATZ

j. Der Einsatz des Zivilschutzes nach den Lawinen, dem Hochwasser, im Asylbereich und zu Gunsten anderer Bedürfnisse der Gemeinschaft beschert dem Zivilschutz einen noch nie dagewesenen Einsatzrekord. Laut einer Umfrage des Bundesamtes für Zivilschutz bei den Kantonen standen bis Mitte Jahr rund 450 Zivilschutzorganisationen mit nicht weniger als 98 000 Personentagen im Einsatz.

BEFÖRDERUNGEN

Beförderungen im Offizierskorps mit Wirkung ab vergangenem 1. Juli:

Sanitätstruppen

Zum Oberstleutnant: Walter Frey, Zollikerberg; Werner Karrer, Montana; Wolfgang Rohrer, Klosters.

Zum Major: Fritz Schneeberger, Uetendorf.

Zum Hauptmann: Cyril Andenmatten, Basel; Stephane Morel, St-Imier; Hans Schnüriger, Kriens, Jean-Luc Schorderet, Bern; Theo Signer, Gentilino; David Weiss, Pratteln.

Zum Oberleutnant: Guy Bourgeois, Herisau; Olivier Lehmann, Oftringen.

Veterinärtruppen

Zum Hauptmann: Peter Weisser, Kirchlindach.

Versorgungstruppen

Zum Major: Daniel Gähwiler, Zürich.

Zum Hauptmann: Pasal Aichele, Bole; Reto Kessler, Root; Thierry Murier, Le Landeron; Peter Studer, Hasle-Rüegsau; Alain Testorelli, Intragna; Patrick Vonlanthen, St-Imier.

Rettungstruppen

Zum Major: Dieter Winistorfer, Subingen.

Zum Hauptmann: Bernhard Keller, Neuenegg; Simone Quadri, Bellinzona; Martin Zehnder, Hallau.

Zum Oberleutnant: Fabian Kollros, Ebikon.

Feldpostdienst

Zum Hauptmann: Laurent Rieder, Moutier.

Generalstab

Zum Oberst: Erwin Dahinden, Villars-sur-Glâne; Jürg Frutiger, Räterschen; Erwin Gürlet, Münchenbuchsee; Hans-Peter Kellerhals, Thun; Peter Suter, Brugg.

Zum Oberstleutnant: Denis Rubattel, Bioley-Orjulaz; Thomas Weibel, Obernau LU.

Zum Major: Beat Eberle, Schwyz; Olivier Jornot, Vessy; Adrian Türler, Bäretswil.

ARMEE-LOGISTIK gratuliert allen Beförderten und wünscht ihnen weiterhin alles Gute im militärischen und privaten Alltag.

Logistik und Transport im Krisenfall

An der Wirtschaftsuniversität Wien fand im Rahmen eines Vorlesungszyklus des Institutes für Transportwirtschaft ein vielbeachteter Vortrag von Dr. Hans Otto Schmidt über das Thema «Logistik und Transport im Krisenfall» statt.

Aus «DER SOLDAT»

Vorweg: Der Referent Dr. Hans Otto Schmidt sprach in seiner Eigenschaft als Milizoffizier (Oberst des Intendanzdienstes).

Wirksame Krisenbeherrschung im internationalen Rahmen wird bedeutsamer

Oberst Schmidt wies zunächst darauf hin, dass der Golfkrieg und sodann auch die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien, gipflend im Kosovo-Krieg, einmal mehr gezeigt haben, dass der Einsatz militärischer Machtmittel zur Durchsetzung politischer Ziele weder in Europa noch in seinen Nachbarregionen auch nach Wegfall der konkreten und militärischen Bedrohung aus der Zeit des kalten Krieges ausgeschlossen werden kann. Solche Konflikte wie Naturkatastrophen berühren das Zusammenleben in hochtechnisierten Gesellschaften unmittelbar und überfordern oftmals die Kapazitäten eines nationalen Krisenmanagements. Die Fähigkeit jeder Staatengemeinschaft zur raschen und wirksamen Krisenbeherrschung im internationalen Rahmen wird daher immer bedeutungsvoller. Neben den traditionellen militärischen Herausforderungen ist daher die Logistik in allen Streitkräften aufgerufen, Lösungen im Rahmen der Einsatzunterstützung sicherzustellen. Vom Wesen der Operation ausgehend sind daher auch in der Logistik die Faktoren Kräfte, Raum, Zeit und Informationen im Sinne der gesamtheitlichen militärstrategischen Absicht aufeinander abzustimmen.

Die Zielsetzung des Logistikkonzeptes liegt in der Festlegung der grundsätzlichen Gestaltung eines den militärischen Anforderungen entsprechenden ökonomi-

schen und ökologisch verträglichen Teilsystems des österreichischen Bundesheeres, das den Erfordernissen der Einsatzunterstützung im Frieden und im Einsatz Rechnung trägt. Hierbei ist die Bearbeitung jeder militärstrategischen operativen und taktischen Problemstellung stabsdienstlich zu organisieren, dem Prinzip der funktionellen Trennung folgend, erstreckt sich die militärische Führung auf die Aufgabe der Einsatzführung und die Aufgaben der Einsatzunterstützung.

Der Begriff Logistik wird international in Streitkräften für jene militärischen Aufgaben verwendet, die grundsätzlich für den Unterhalt von Streitkräften notwendig und nicht dem Bereich Strategie, Operation und Taktik zugeordnet sind.

Weder Österreich noch Europa können derzeit ohne die Vereinigten Staaten beziehungsweise die NATO eine strategische Transport- und Aufklärungskapazität entwickeln und verfügen damit über keine eigenständigen Kommunikationslinien und diesen entsprechende strategische Logistikelemente.

Österreich am Anschlag

Oberst Schmidt wies abschließend darauf hin, dass das Wehrbudget Österreichs lediglich einen Anteil von 0,79 Prozent am Bruttoinlandsprodukt hat, während die anderen neutralen Staaten nämlich die Schweiz einen solchen von 1,3 Prozent und Schweden gar einen solchen von 3,8 Prozent aufweisen. Das österreichische Bundesheer ist daher derzeit auf Grund dieser bescheidenen Budgetmittel kaum mehr in der Lage, die verfassungsgesetzlichen Aufträge zu erfüllen.

Als Mitglied der Europäischen Union ist es daher auch besonders aufgerufen, an einer gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik unter Bedachtnahme auf die Neutralität, mag diese auch einem Wandel unterliegen, mitzuwirken.

BODY DRILL ...

Der neue Trend in den Fitnessstudios fordert den Körper bis zur Leistungsgrenze mit militärischer Disziplin. Vor allem Frauen fühlen sich animiert.

-r. «Body Drill» heisst nichts anderes als wenn die Qual zur Lust wird. In rund 80 Fitnessstudios in Deutschland haben mittlerweile die Hardcore-Kurse mit militärischem Befehlston in ihr Kursprogramm integriert – und ständig werden es mehr. Dazu die «Welt am Sonntag»: «Zum Mitmachen braucht man klassische Sportkleidung (nur echte Freaks kleiden sich militärisch).»

In sportlicher Hinsicht gibt es bei Body Drill keine Alternativen. Liegestütz ist Liegestütz, nicht mehr und auf keinen Fall weniger. Wenn der schrille Pfiff ertönt, bist du vom Leiden erlöst. Dann geht es mit glühenden Muskeln an die nächste Übungsstation ... Noch nicht Einzug gehalten hat in den Fitness-Studios die «altbewährte» Kampfbahn. Vielleicht schon bald!?

... UND REPORTER-DRILL

-r. In der mittelenglischen Stadt Hereford lassen sich Journalisten aus aller Welt für Einsätze in Kriegsgebieten ausbilden. Fünf Tage dauert das Journalisten-Training, das der 54jährige Ex-Soldat Paul Brown zusammen mit einem Kollegen, dem ehemaligen SAS-Sergeanten Andrew Kain durchführt. Die Kursteilnehmer lernen Kalaschnikows zu zerlegen, Schusswunden selbst zu behandeln und Minen zu entdecken.

Heute geben die beiden Ex-Soldaten ihr Wissen für 450 Pfund (1100 Franken) pro Teilnehmer weiter.

Ob der Kurs die Sicherheit der Journalisten letztlich erhöht? Die britische Versicherung Lloyd's scheint es so zu sehen. Sie gewährt Journalisten, die den Lehrgang besuchten, 40 Prozent Beitragserlass.



Zeitsoldaten diskutieren mit dem Mann, der sie angeheuert hat, Korpskommandant Jacques Dousse. Das Modell kommt gut an. Für den Pilotversuch hatten sich weit mehr Interessenten gemeldet als berücksichtigt werden konnten.
Foto: Meinrad A. Schuler

Vorboten der Armee XXI

Der Umbau der Armee hat begonnen: Die ersten Zeitsoldaten sind angestellt. Bald soll es auch Durchdiener geben – und wieder jährliche Wiederholungskurse (WK).

MEINRAD A. SCHULER

Die Schweizer Armee gleicht gegenwärtig einer Grossbaustelle. An allen Ecken und Enden wird projektiert und diskutiert. Der für die Ausbildung der Armee verantwortliche Chef Heer Korpskommandant Jacques

Dousse bereitet sich auf einen beträchtlichen Reformschub vor.

«Zeitsoldaten»

Wie ARMEE-LOGISTIK bereits berichtete können sich Kader der Armee seit dem vergangenen 1. Juni als «Zeitsoldaten» beim Militär anstellen lassen. Sie verpflichten sich mit Vertrag auf Zeit die Funktion eines Einheitskommandanten, Quartiermeisters, Zugführers, Feldweibels, Fouriers, Gruppenführers oder Küchenchefs zu übernehmen; und zwar ohne Anrechnung an die Dienstpflicht. Das Interesse ist gross: «Aus der Bevölkerung haben Hunderte von Armeekadern angerufen, um sich über die neue Form des 'Zeitsoldaten' zu informieren. Sogar Kader, welche bereits abgegeben und ihren Dienst quittiert haben, haben telefoniert und Interesse angemeldet», erklärt Korpskommandant Dousse gegenüber ARMEE-LOGISTIK. Übrigens: Dieser Pilotversuch soll auch während des ganzen Jahres 2000 laufen.

«Durchdiener»

Weniger weit gediehen ist das Pilotprojekt «Durchdiener». Der Chef Heer erachtet es aber als unabdingbar, Erfahrungen mit dem Modell «Dienst am Stück» zu sammeln. Handlungsbedarf bestehe in erster Linie im Zusammenhang mit dem im neuen Sicherheitsbericht formulierten Auftrag, Truppen für Friedeneinsätze ins Ausland zu entsenden. Mit der heutigen Organisation (WK im Zweijahrsrhythmus) sei es nicht möglich, entspre-

IM BLICKPUNKT

-r. Die ersten sechs Zeitsoldaten auf einen Blick:

Lt Miguel Bernhard und Lt Ivan Keller sind Infanterie-Aufklärer und leisten derzeit ihren Dienst in der Übermittlungs-RS 213.

Fw Marcel Schaller trifft man momentan in der Rettungsrekrutenschule 277 als Einheitsfeldweibel und Fourier-Unterstützer an.

Lt Marco Stampfli ist in der Aufklärerrekrutenschule 223 Kompaniekommandant.

Lt Isabelle Suter freut sich in der Transportrekrutenschule 286 einen Zug führen zu dürfen.

Kpl Christian Wanner leistet seinen Dienst als Zeitsoldat in der Infanterierekrutenschule 202.

chende Verbände für solche Einsätze zu schulen. Und die Vision von Korpskommandant Dousse: Die Kategorie «Durchdiener» kann die obligatorische Dienstpflicht von 300 Tagen (zehn Monate) am Stück absolvieren. Wird politisch grünes Licht erteilt, muss das Heer also bereit sein, «Durchdiener» einzusetzen. «Deshalb müssen wir einen Pilotversuch vorbereiten», so Korpskommandant Dousse. Die zehn Monate werden gegliedert in vier Monate allgemeine sowie funktionsbezogene Grundausbildung, zwei Monate Bandgeschulung und vier Monate Einsatz inner- und ausserhalb der Schweizer Landesgrenze. Viele juristische, finanzielle und versicherungstechnische Aspekte sind aber ebenso ungeklärt wie Detailstrukturen, Anforderungsprofile, Ferienansprüche und die Möglichkeit, ob ein «Durchdiener» auch Unteroffizier oder sogar Offizier werden kann.

WK-Einjahres-Rhythmus?

Dousse machte deutlich, dass eine sofortige Rückkehr zum Einjahres-Rhythmus aus finanziellen und personellen Gründen nicht möglich sei. Es gelte Voraussetzungen zu schaffen, dass mit Blick auf den für 2003 vorgesehenen Start der Armee XXI der jährliche WK-Rhythmus wieder eingeführt werden könne.

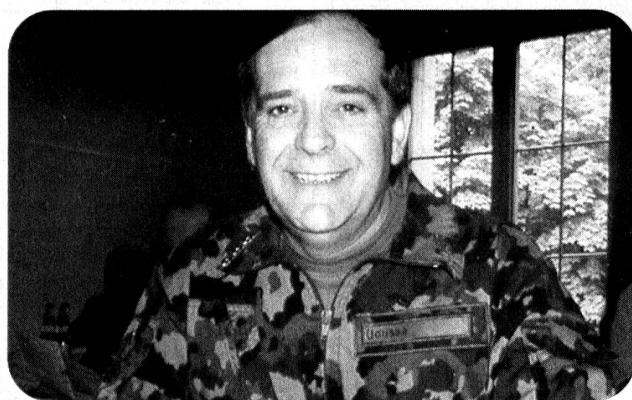
CRANS-MONTANA: SCHÄDEN BESEITIGT

-r. Sämtliche durch den Absturz eines F/A-18-Kampfflugzeuges der Schweizer Luftwaffe bei Crans-Montana entstandenen Schäden sind beseitigt worden. Laut Oberfeldkommissär Heinz Schwab waren nach dem Flugzeugunglück 40 Schadenanzeigen eingegangen. Alle Forderungen konnten mit den Geschädigten einvernehmlich gelöst und abgegolten werden.

51 BERUFS-UOF

busa. Vor anderthalb Jahren begannen 51 Kandidaten den Lehrgang zum Berufsunteroffizier. Zum zweiten Mal dauerte diese Ausbildung 18 Monate. Die 51 Schüler die ausnahmslos zum Adjutanten befördert wurden, haben kürzlich ihr Eidgenössisches Diplom aus den Händen ihres Kommandanten Oberst i Gt Jacques Beck erhalten. 14 Berufsunteroffiziere gehören den Kampftruppen an, 12 den Unterstützungsgruppen, 22 den Logistiktruppen und 3 der Luftwaffe:

Tino à Porta, Mels; Tullio Argenziano, Contone; Andreas Bader, Fribourg; Thomas Berger, Hasle-Rüegsau; Robin Bianchi, Bellinzona; Martin Bichsel, Neuenegg; André Bieri, Steffisburg; Michael Bieri, Herisau; Léo-Stéphane Crettenand, Berlens; Marco Eggenschwiler, Balsthal; Rolf Ernst, Langnau i/E; Roman Ferro, Weinfelden; Renato Frautschi, Oberhofen; Guido Freiburghaus, Gross-höchstetten; Etienne Froidevaux, Hérémence; Roman Fümerger, Felsberg; Emmanuel Geiser, Lignières; Olivier Gerig, Lustmühle; Patrick Gleyvod, Bern; Andreas Hüscher, Lenzburg; Sascha Kehl, Grenchen; Christian Lareida, Volketswil; Alexander Leu, Ittigen; Sandy Enrico Lucchina, Landquart; Michael Matzinger, Eglsau; Christian Michel, Spiez; Alessio Minacci, Locarno; Frédéric Molard, Domdidier; Manfred Odermatt, Giswil; Daniel Oeschger, Thun; Frédéric Portas, Ecuvillens; Beat Renfer, Ins; René Rhynier, Hirzel; Robert Rieder, Wiler; Stefan Rüedi, Kämmertshausen; Roland Rüfenacht, Bettlach; Patrik Schneider, Schönbühl; Karl Schweizer, Riniken; Daniel Schweizer, Hermetschwil-Staffeln; Philippe Serrano, Meyrin; Roman Stark, Seengen; Peter Telli, Chur; Pascal Teriaca, Goldiwil; François Torrent, Nax; Nicolas Verdon, Grolley; Adrian Wälti, Gwatt; Eric Wermeille, Payerne; Marc Wulf, Ollon; Manfred Zenhäusern, Bürgen; Renato Züger, Jona; Marc Zurflüh, Bern.



Der Chef Heer zum Thema

...

... Erwerbsersatzordnung (EO)

«... Denn es besteht eine Ungleichheit zwischen dem jungen Schweizer der auf Arbeitsuche ist und von der Arbeitslosenversicherung eine höhere monatliche Entschädigung erhält und dem jungen Schweizer, der bereit ist, der Gemeinschaft und seinem Land einen Dienst zu erweisen und sich für das Weitemachen entscheidet! Ich habe diese Ungleichheit entschieden bekämpft. Ich habe mich für eine beträchtliche Verbesserung der Situation für alle Schweizerinnen und Schweizer eingesetzt die bereit sind, ihr Wissen und Können unserer Milizarmee und unserem Land zur Verfügung zu stellen. Es sind immerhin rund 6000 pro Jahr.»

... die Soldzulagen

«... Dies soll es den künftigen Kadern ermöglichen, sich für eine militärische Karriere zu entscheiden ohne Druck des Arbeitgebers! Studenten sollen so ihr Studium für einige Monate unterbrechen können ohne das Familienbudget der Eltern zu belasten! Übrigens soll dies für das Studium sehr heilsam sein ...! Zeigt doch eine kürzlich erfolgte Umfrage, dass Studenten, die während ihres Studiums einen Unterbruch von mehr als 3 Monaten einlegen, ihre Schlussexamen leichter schaffen ... Diese Feststellung sollte alle Studenten dazu ermutigen, mitten in ihrem Studium einen militärischen Beförderungsdienst einzuplanen!»

... A XXI

«Die Militärdienstplicht wird beibehalten. Das Prinzip des Milizsystems bleibt erhalten. 'Aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen, aber auch aus Gründen seiner Zweckmässigkeit'.»

... «Durchdiener»

«... Diese Erfahrungen habe ich beim österreichischen, belgischen, spanischen und schwedischen Heer gesammelt. Und ich sage ganz deutlich: 'Ich habe keinen Komplex, mich von ausländischen Modellen inspirieren zu lassen'.»

«Zur Zeit weiss ich nichts über die Details der Struktur und Organisation der Dienstleistung am Stück. Ich brauche nicht Prophet zu spielen. Ich überlasse dies Nostradamus und seinen Schülern ..., die übrigens voraussagen, dass der Weltuntergang schon sehr nahe ist, sogar schon diesen Sommer ... Vielleicht brauche ich gar keine Durchdiener mehr auszuheben ...!»

UOS: Pilotversuch «5 + 1»

Prolauf für das Modell «5 + 1»: Fünf Wochen Unteroffiziersschule (UOS), die sechste Woche parallel zur Rekrutenschule (RS). Grund für den Pilotversuch: Das momentane System «3 + 3» ist umstritten und erfüllt die Erwartungen aus der Reform Armee 95 nicht.

der zweiten RS-Woche wieder in die Kompanien zurückkehren, besser in ihre Züge integriert werden. Und: Die Leutnants werden in ihrer Arbeit entlastet, können sich wieder auf die Führung und Ausbildung ihrer Züge konzentrieren.

km. Vier Wochen UOS, 17 Wochen Abverdienen. So war es in der Armee 61. Mit der Reform Armee 95 dauert die Ausbildung zum Korporal sechs Wochen. Im Modell «3 + 3» stossen die Unteroffiziere also erst in der vierten RS-Woche zur Truppe. Drei Wochen agieren die Zugführer solo und übernehmen auch die Funktion des Gruppenführers. Ein unbefriedigender Zustand, den auch der Chef Heer zugibt: «Die Überlappung ist ein helvetischer Kompromiss zwischen dem Willen zur Verbesserung der Ausbildung zum Korporal und den politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Sachzwängen der Reform.»

Korpskommandant Jacques Dousse: «Wir haben die Schwächen des Systems «3 + 3» früh erkannt und auch zu korrigieren versucht. Der Entscheid für das Modell «5 + 1» wurde beispielsweise schon 1997 gefällt, doch mussten erst die Ausbildungsprogramme, die Planung der Rekrutenschulen und jene der Wiederholungskurse korrigiert und angepasst werden.» Eine schweizweite Korrektur des Systems hätte zudem gesetzliche Anpassungen notwendig gemacht. Und weil ab dem Jahr 2003 geplant ist, bereits die nächste Reform (Armee XXI) umzusetzen, wäre eine definitive Einführung des Überlappungsmodells «5 + 1» zum jetzigen Zeitpunkt unzweckmässig. «Deshalb der Entscheid, in Form eines Pilotversuchs ab diesem Sommer

bei einer Schule der Luftwaffe und in allen Schulen der Materialtruppen im Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG) das Modell zu prüfen», erklärt Jacques Dousse.

Mit dem Pilotversuch soll eine bessere Effizienz in der Ausbildung erzielt werden. Zudem können die Unteroffiziere, welche ab

Fest steht: Alles hängt nun vom Fahrplan Armee XXI ab. Denn sollte sich die für das Jahr 2003 geplante Umsetzung verzögern, müsste der Chef Heer handeln: «Entweder das Modell '5 + 1' für die gesamte Armee umsetzen oder – sollte '5 + 1' die Erwartungen nicht erfüllen, ein anderes Modell in Aussicht stellen», so Korpskommandant Dousse.

NEUE INFANTERIE

-r. Mit der Armee 95 wurde eine neue Infanterie gestaltet – die Territorial- respektive Schutzinfanterie. In den vergangenen fünf Jahren wurde neben Einführung und Erprobung auch der Nachweis erbracht, dass sich diese Art von Infanterie in den unterschiedlichsten Situationen bewährt.

So nimmt der Inspektor der Kampftruppen Divisionär Claude Weber die Gelegenheit wahr, unter der Leitung des Ausbildungschefs Infanterie 1 Oberst i Gst Henri Monod zwei Informations- und Demonstrationstage zu organisieren.

Diese Tage, welche in Colombier (NE) im Rahmen der Ter Inf RS 202 (verstärkt) stattfinden, haben im Wesentlichen das Ziel, den heutigen Stand der Ausbildung aufzuzeigen. Zudem sollen gleichzeitig die Weiterentwicklung und die verschiedenen möglichen Zusammenarbeiten vorgestellt werden.

Während der 8. September primär für die Behördenvertreter, die Kommandanten der Grossen Verbände, die Kommandanten der Polizeikorps und die Medienvertreter reserviert ist, ist der darauf folgende 9. September den Regiments-, Bataillons- und Kompaniekommandanten der Ter Verbände vorgesehen.